

Abbildung 17: Die Lage von Ikonion

## § 33 Nach Ikonion (14,1–7)

Damit kommen wir zur nächsten Station unserer Missionare, nach Ikonion. Der Übergang von Antiochien nach Ikonion war in 13,51 konstatiert worden, der jetzt folgende Abschnitt 14,1–7 spielt in dieser Stadt. Über die Entfernung der beiden Städte scheint der Verfasser der Apostelgeschichte sich keine Gedanken gemacht zu haben. Den Weg von Antiochien nach Ikonion auf der uns schon bekannten *Via Sebaste* konnte man nicht verfehlen (vgl. die Karte Abb. 17 oben auf dieser Seite).

„Die Lage der antiken Stadt ist identisch mit der heutigen Stadt Konya; der alte Name hat also fast unverändert mindestens 2500 Jahre fortgelebt. Konya liegt in einer großen Ebene in 1028m Höhe und hat heute etwa 225000 Einwohner.“<sup>1</sup> Mittlerweile ist Konya eine Millionenstadt.

<sup>1</sup> Hans von Aulock: Münzen und Städte Lykaoniens, IM Beiheft 16, Tübingen 1976, S. 51. Von Aulock behandelt „Eikonion/Iconium“ S. 51–59.

Das RAC gönnt uns keinen Artikel Ikonion, sondern verweist *s. v.* Ikonion (RAC XVII [1996], Sp. 953) auf den derzeit (Dezember 2007) noch ausstehenden Artikel Lykaonia. Dieser ist mittlerweile zwar erschienen (Ralf Behrwald: Art Lykaonien (Galatien), RAC XXIII [2010], Sp. 763–798), aber die darin enthaltenen Informationen zu Ikonion muß man sich mühsam zusammensuchen, was der Mühe nicht wert ist.

Im Neuen Pauly gibt es einen Artikel über unsere Stadt: K. Belke: Art. Ikonion, DNP 5 (1998), Sp. 930 (überaus knapp gehalten!).

**Xenophon:**  
**Anabasis I 2,19**

„Ikonion ist eine der wenigen Städte Lykaoniens, die schon von den vorkaiserzeitlichen Schriftstellern erwähnt werden.“<sup>2</sup> Von Bedeutung ist in diesem Zusammenhang das Zeugnis des Xenophon. Denjenigen, die in der Schule Griechisch gelernt haben, ist Xenophon als Freund des Sokrates ein Begriff. Mit einem griechischen Söldnerheer zog Xenophon 401 v. Chr. quer durch Kleinasien, um den Perserkönig zu stürzen. Diesen Kriegszug und seine Folgen hat er dann später in seinem Werk „Anabasis“ beschrieben. In Buch I, Kapitel 2,19 heißt es hier:

„Nun zog er [der Bruder des Perserkönigs – Kyros – mit seinem Söldnerheer] in drei Tagen 20 Parasangen weit nach Ikonion, der letzten Stadt in Phrygien. Drei Tage blieb er dort. Von da marschierte er in fünf Tagen 30 Parasangen weit durch Lykaonien; dies war feindliches Land, und die Griechen durften dort plündern.“<sup>3</sup>

Der Stelle bei Xenophon kann man entnehmen, daß Ikonion schon im 5. Jh. v. Chr. eine Stadt – πόλις (*polis*) – gewesen ist. „Sie gehörte damals zur Satrapie Großphrygien und lag nach ihm an ihrer äußersten Grenze.“<sup>4</sup>

**Plinius:**  
**N.H. V 95**

Für unsere Stelle in der Apostelgeschichte ist sodann das Zeugnis des Plinius von besonderer Bedeutung, da dieser ebenfalls im 1. Jh. schreibt und somit die Zustände zur Zeit der paulinischen Mission widerspiegelt. Plinius bezeichnet in seiner Naturgeschichte unser Ikonion als *urbs celeberrima*<sup>5</sup>, „die berühmteste Stadt“, nämlich aus diesem Bereich Lykaoniens. Im Jahr 25 v. Chr. wurde Ikonion der römischen Provinz Galatien eingegliedert.

---

Von grundlegender Bedeutung ist die neue Sammlung der Inschriften aus Konya: *B.H. McLean: Greek and Latin Inscriptions in the Konya Archaeological Museum, Regional Epigraphic Catalogues of Asia Minor IV = The British Institute of Archaeology at Ankara Monograph 29, London 2002.*

<sup>2</sup> *K. Belke, ebd.*

<sup>3</sup> ἐντεῦθεν ἐξελαύνει σταθμοὺς τρεῖς παρασάγγας εἴκοσιν εἰς Ἰκόνιον, τῆς Φρυγίας πόλιν ἐσχάτην. ἐνταῦθα ἔμεινε τρεῖς ἡμέρας. ἐντεῦθεν ἐξελαύνει διὰ τῆς Λυκαονίας σταθμοὺς πέντε παρασάγγας τριάκοντα. ταύτην τὴν χώραν ἐπέτρεψε διαρπάσαι τοῖς Ἑλλησιν ὡς πολεμίαν οὔσαν.

Die oben im Text zitierte deutsche Übersetzung des Xenophon stammt von *Hans Feix* (Xenophon: Anabasis. Der Zug der Zehntausend, übertragen und erläutert von Dr. Hans Feix, München 1964; hier S. 12).

<sup>4</sup> *Hans von Aulock, a. a. O., S. 51.*

<sup>5</sup> Plinius, N.H. V 95.

Für uns ist schließlich noch die Information von Bedeutung, daß Ikonion bereits vom Kaiser Augustus zu einer römischen Kolonie gemacht worden ist. Dies geht aus Münzen hervor, die zur Zeit des Kaisers Vespasian (69–79 n. Chr.) geprägt worden sind. Hier wird diese Stadt als

*COL IVL AVG ICONI*

bezeichnet. Wenn man die auf Münzen üblichen Abkürzungen auflöst, erhält man daraus:

*Colonia Iulia Augusta Iconiensium.*

Da die Kolonie als *Iulia Augusta* bezeichnet wird, handelt es sich um eine Gründung des Augustus wie etwa auch Philippi (*Colonia Iulia Augusta Philippensis*).<sup>6</sup>

Damit ergibt sich: Ikonion war sowohl zur Zeit des paulinischen Besuchs als auch zu der Zeit, als der Verfasser die Apostelgeschichte schrieb, eine römische Kolonie. Im Unterschied zu Philippi (vgl. Apg 16,12) erwähnt der Verfasser dies im Fall von Ikonion nicht. Neulich haben wir gesehen, daß sich dies auch im Fall von Antiochien so verhält. Somit verstärken sich die Indizien, daß der Verfasser der Apostelgeschichte in diesem Teil der Welt weder was die Geographie noch was die Geschichte betrifft, sonderlich bewandert ist.

Die Tatsache, daß wir es hier mit einer römischen Kolonie zu tun haben, ist darum wichtig, weil wir auf diese Weise etwas von den Menschen erfahren, die zur Zeit des Paulus dort lebten: Neben der alteingesessenen Bevölkerung, die das *territorium* der Kolonie bewohnte, haben wir es – seit Xenophon bezeugt – mit Griechen, insbesondere aber auch mit Römern zu tun. Auf dem Marktplatz von Ikonion konnte man demzufolge nicht nur griechisch, sondern auch lateinisch seine Einkäufe tätigen. Schon zur Zeit des Augustus sind bei der Koloniegründung Römer angesiedelt worden; Soldaten der fünften Legion waren es, die als Veteranen hier Land zugewiesen bekamen und hinfort das Gesicht der Stadt mit prägten.<sup>7</sup>

<sup>6</sup> Hans von Aulock, a. a. O., S. 56; die Münze ist abgebildet auf Tafel 8 und wird auf S. 80f. beschrieben.

<sup>7</sup> Eine Münze des Titus (aber noch zur Regierungszeit des Vespasian [69–79]) trägt die Aufschrift

*COL E Q ICONIEN,*

das ergibt, wenn man die nötigen Ergänzungen hinzufügt:

*colonia e [legione] quinta [deducta] Iconiensium*

„Die Legio V Gallica war bisher nur aus Inschriften und Münzen des Vespasian der pisidischen Kolonie Antiochia bekannt. Auf diesen Münzen wird auf der Rückseite die Fünfte und Siebente Legion (Leg V Leg VII) erwähnt, die bei der Deduction von Antiochia dort angesiedelt wurden. Auf der Vorderseite ist Vespasian Konsul zum siebenten Mal, so daß das Prägedatum in das Jahr 76 festgelegt ist. Sie stellen zweifellos Erinnerungsmünzen an die hundertjährige Gründung der Kolonie dar, wodurch dieses Ereignis in das Jahr 25 v. Chr. fällt. Wenn wir der Auflösung der Buchstaben E Q auf der Münze des Titus mit »Colonia e legione quinta deducta Iconiensium« Glauben schenken, so kann es sich ebenfalls nur um eine Erinnerungsmünze an die hundert Jahre zuvor erfolgte Deduction Iconiums handeln, so daß also die Koloniegründung gleichzeitig mit der Antiochias im Jahre 25 v. Chr. erfolgte.“<sup>8</sup>

(bei *Hans von Aulock*, a. a. O., Tafel 8 die Nummer 299; die Beschreibung der Münze findet man auf S. 81).

<sup>8</sup> *Hans von Aulock*, a. a. O., S. 57.

Für die Vorlesung zu weit führen die folgenden Überlegungen bei von Aulock; da sie aber für den historischen Hintergrund gerade der *Colonia Iulia Augusta Philippensis* von großem Interesse sind, setze ich ein Resümee wenigstens anmerkungsweise hierher. Es geht dabei um den Charakter von Ikonion als Doppelgemeinde. Das Problem entsteht aus dem Münzbefund:

„Wie ist es nun zu erklären, daß die Stadt zu gleicher Zeit eine griechische Polis und eine römische Kolonie war, wie die gleichzeitig geprägten Münzen der Kaiser Vespasian und Titus (als Caesar) mit griechischen und lateinischen Legenden beweisen?“ (S. 57).

Man muß zu diesem Zweck zwei Arten von Kolonien unterscheiden: „Die einen waren eine geschlossene Ansiedlung römischer Bürger, fast alle verabschiedete Legionäre, die für ihre Zivilversorgung statt einer Geldentschädigung mit Siedlungsland und Wohnung abgefunden wurden.“ (ebd.) Man spricht hier von einer »Siedlungskolonie« im Unterschied zu der »Titularkolonie«; während die Siedlungskolonie für Augustus charakteristisch ist, kommt die Titularkolonie „meist erst nach Traian und Hadrian“ vor (ebd.). Hier wird „einer verdienten Stadt das volle und gleiche Kolonialrecht honoris causa verliehen . . . , ohne daß eine Ansiedlung römischer Bürger oder entlassener Legionäre stattfand“ (ebd.).

Für die Siedlungskolonien nun – um eine solche handelt es sich im Fall von Ikonion – muß man zwei Fälle unterscheiden: Entweder wird den Kolonisten „das ganze Territorium einer Gemeinde oder eines Stammes unterstellt . . . , oder es wurde für eine Kolonie nur ein Teil aus dem alten Verbands herausgelöst, so daß ein verkleinertes Restgebiet mit der alten peregrinen Verwaltung übrigblieb“ (ebd.).

Genau dies ist aber nach von Aulock für Ikonion anzunehmen: „Für Iconium läßt das vorerwähnte Münzmaterial darauf schließen, daß Augustus nur einen Teil des Gebietes wegnahm und auf diesem Veteranen ansiedelte. Der restliche Besitz verblieb der Polis, wahrscheinlich der größere Teil, wie aus dem Übergewicht ihrer Münzprägung geschlossen werden kann. Eine derartige Rücksichtnahme auf die alte und berühmte Stadt ist durchaus verständlich. Die Zahl der angesiedelten Veteranen war wohl nicht

Bevor wir uns gleich unserem Text zuwenden, werfen wir noch einen kurzen Blick auf *die christliche Geschichte* Ikonions.

Ikonion wird erstmals Apg 13,51 erwähnt, darauf folgt unsere Perikope, Apg 14,1–7. Später (Apg 14,19) sind es Juden auch aus Ikonion, die dem Paulus nachreisen, um die Menschen gegen ihn aufzuhetzen. In 14,21 kehren die Missionare aus Derbe über Lystra und Ikonion in das pisidische Antiochien zurück.

Auf der zweiten Missionsreise des Paulus wird Ikonion in Apg 16,2 nur im Vorübergehen erwähnt, und damit verschwindet diese Stadt aus der Apostelgeschichte, ohne weitere Spuren zu hinterlassen.

Im Neuen Testament außerhalb der Apostelgeschichte begegnet Ikonion lediglich in 2Tim 3,11. Diese Stelle ist hochinteressant, weil hier unter Umständen die erste literarische Benutzung der Apostelgeschichte faßbar wird. Darauf kann ich an dieser Stelle allerdings nicht des näheren eingehen.<sup>9</sup>

---

sehr groß, da, wie wir gesehen haben, die Fünfte Legion auf die Städte Antiochia und Iconium verteilt wurde. Vielleicht ist sogar ein weiterer Teil der Legionäre in die ebenfalls von Augustus gegründete Kolonie Lystra gelegt worden, die von Iconium nur 38 km entfernt ist.“ (S. 57f.)

Eine Änderung dieser Gegebenheiten vermutet *von Aulock* für die Zeit Hadrians: Es erfolgt eine Neugründung der Kolonie, „die den Einfluß der römischen Gruppe vermehrt haben muß. Das ganze Gebiet muß der Kolonie unterstellt worden sein. Wir hören nichts mehr von der Polis, ihre Prägung in griechischer Sprache endet, es gibt nur noch die Kolonialprägung mit lateinischen Legenden“ (S. 58).

Zur Bedeutung der Stadt Ikonion bemerkt *von Aulock* abschließend: „Aus dem Umfang der Münzprägung (107 Münzen der Polis, 187 Münzen der Kolonie) geht jedenfalls in Vergleich zu den mir bekannt gewordenen Münzen der übrigen neun lykaonischen Städte (190 Exemplare) hervor, daß Eikonion/Iconium die beherrschende Stadt der Landschaft gewesen ist.“

<sup>9</sup> 2Tim 3,11 stellt geradezu ein kleines Itinerar der ersten Missionsreise dar. Interessant der Merkelsche Kommentar zur Stelle: „Der Verfasser hat diesen Abschnitt selbst formuliert, wenn er auch auf einzelne traditionelle Vorgaben zurückgegriffen hat. Insbesondere wird man fragen können, ob die Erwähnung von Verfolgungen und Leiden in Antiochien (in Pisidien), Iconium und Lystra (V. 11) Kenntnis der Apostelgeschichte anzeigen. In Apg 13–14 werden diese drei Orte in dieser Reihenfolge als Stationen des Paulus auf seiner ersten Missionsreise genannt. Versteht man den Hinweis auf diese Orte so, daß Timotheus diese Ereignisse miterlebt hat, dann entstände ein Widerspruch zur Apostelgeschichte, nach welcher sich Timotheus erst auf der zweiten Missionsreise an Paulus angeschlossen hat (Apg 16,1ff.). Dann hätte der Verfasser unseres Briefes die Apostelgeschichte nicht gekannt, sondern verdankte seine Kenntnis der ersten Missionsreise mündlichen Paulustraditionen. Doch ist der allgemeine Hinweis an Timotheus nicht zwingend so zu verstehen, als sei Timotheus als Augenzeuge angesprochen. So könnte unsere Stelle sehr wohl der erste Beleg für Kenntnis der Apostelgeschichte sein“ (*Helmut Merkel: Die Pastoralbriefe*, NTD 9/1, Göttingen 1991, S. 74).

**Die Familie  
des Christen  
Ἱέραξ (Hierax)**

Eine christliche Familie aus Ikonion, die dort im 2. Jahrhundert gelebt hat, ist uns eher zufällig bekannt. Dabei handelt es sich um die Eltern des Christen Ἱέραξ (*Hierax*)<sup>10</sup> aus Ikonion. Dieser Ἱέραξ (*Hierax*) wurde um das Jahr 165 n. Chr. in Rom als Christ zum Tod verurteilt und hingerichtet. Er gehörte zum Kreis des Apologeten Justin, dessen Märtyrerakten uns erhalten sind. Auf die Frage des Stadtpräfekten *Rusticus*, ob denn Justin ihn zum Christen gemacht hätte, antwortet Ἱέραξ (*Hierax*):

„Ich war (immer) Christ und werde es (immer) bleiben.“

Und auf die Frage nach seinen Eltern erwidert er:

„Unser wahrer Vater ist Christus, und unsere Mutter ist die Pistis (= der Glaube) an ihn. Meine irdischen Eltern sind gestorben. Ich stamme aber aus Ikonion in Phrygien und bin von dort hierher (= nach Rom) gekommen.“<sup>11</sup>

Aus diesem Zeugnis des Ἱέραξ (*Hierax*) ergibt sich, daß er in einem christlichen Elternhaus in Ikonion aufgewachsen ist, bevor er sich in Rom dem Justin angeschlossen hat. Da die Eltern des Ἱέραξ (*Hierax*) um 165 – dem Zeitpunkt des Martyriums des Justin und seiner Freunde – schon gestorben sind, darf man sie auf den Anfang des 2. Jahrhunderts datieren und gewinnt für diesen Zeitraum somit eine christliche Familie aus Ikonion.

**Thekla in  
Ikonion**

Von ganz besonderer Bedeutung ist schließlich eine Christin aus Ikonion mit Namen Thekla. Diese Thekla ist die zentrale Figur in einem Buch mit Namen *Acta Pauli et Theclae*. Dieses Büchlein ist Bestandteil eines größeren Werkes, der sogenannten Paulusakten.<sup>12</sup> Bei diesen Paulusakten handelt es sich um eine apokryphe Apostelgeschichte. Sie stammt aus dem 2. Jahrhundert. Dies ergibt sich daraus, daß schon Tertullian (um 200) in seiner Schrift *De baptismo* 17 die Paulusakten erwähnt.<sup>13</sup>

Hier wird die Geschichte der Mission des Paulus in Ikonion auf eine ganz andere Art und Weise erzählt als in Apg 14. Wer sich für diese

<sup>10</sup> Ἱέραξ heißt »Falke« und ist als Name im Griechischen durchaus gebräuchlich.

<sup>11</sup> Die erste Antwort: ἤμην Χριστιανὸς καὶ ἔσομαι.

Die zweite: ὁ ἀληθινὸς ἡμῶν πατήρ ἐστὶν ὁ Χριστός, καὶ μήτηρ ἡ εἰς αὐτὸν πίστις. οἱ δὲ ἐπίγειοί μου γονεῖς ἐτελεύτησαν. καὶ ἐγὼ ἀπὸ Ἰκονίου τῆς Φρουγίας ἀποσπασθεὶς ἐνθάδε ἐλήλυθα. (*Acta Justini et sociorum* 4 = Otto, CAC III 31879, S. 274.)

<sup>12</sup> Zu den Paulusakten vgl. Schneemelcher II 193ff.: *Wilhelm Schneemelcher: Paulusakten*.

<sup>13</sup> *Quodsi, quae Pauli perperam inscripta sunt, exemplum Theclae ad licentiam mulierum docendi tinguendique defendunt, sciant in Asia presbyterum, qui eam scripturam construxit, quasi titulos Pauli de suo cumulans, convictum atque confessum id se amore Pauli*

überaus spannende Geschichte interessiert, mag sie bei Schneemelcher im einzelnen nachlesen.

Für uns bleibt festzuhalten: Die Acta Pauli bieten in ihrem Ikonion-Abschnitt, den man Acta Pauli et Theclae nennt, da er auch selbständig überliefert ist, eine zu Apg 14 in Konkurrenz stehende Überlieferung von der ersten Mission in Ikonion.

Die Hauptfigur dieser apokryphen Geschichten, Thekla, wird allgemein als historische Figur betrachtet. Damit hätten wir in dieser Frau eine weitere Christin aus Ikonion gewonnen.

Abschließend will ich auf die naheliegende Vermutung hinweisen, daß auch der Verfasser der Acta Pauli, von dem Tertullian in *De baptismo* 17 berichtet, aus Ikonion stammt. In ihm hätten wir dann noch einen weiteren Christen aus Ikonion.

In jedem Fall kann man als Ergebnis festhalten, daß die prominente Rolle, die Ikonion in den Acta Pauli spielt, dafür spricht, daß die lokale Gemeinde zur Zeit der Abfassung dieses Werkes – d.h. in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts – von einiger Bedeutung gewesen ist.

\* \* \*

**1 Es geschah aber in Ikonion, daß sie auf gleiche Weise in die Synagoge der Juden hineingingen und so<sup>14</sup> predigten, daß eine große Menge von Juden und Griechen zum Glauben kamen. 2 Aber die ungehorsamen Juden<sup>15</sup> erregten und erbitterten die Seelen der Heiden gegen die Brüder. 3 Hinlängliche Zeit brachten sie [dort] zu,**

*fecisse loco decessisse* (Tertullian: *De baptismo*, hg. v. *Gerhard Rauschen*: *Florilegium Patristicum* II, Bonn 1916, cap. 17 = S. 37, Z. 11–16).

„Wenn nun diejenigen (Frauen), welche die fälschlich geschriebenen Akten des Paulus (anrufen), um [am Beispiel der Thecla] die Erlaubnis für Frauen, zu lehren und zu taufen, zu verteidigen, so mögen sie wissen, daß der Presbyter in Asien, der diese Schrift hergestellt hat, als könne er dem Ansehen des Paulus etwas von dem Seinigen hinzufügen, von seinem Amt zurückgetreten ist, nachdem er überführt war und gestanden hatte, daß er das aus Liebe zu Paulus getan habe“ (Übersetzung von *Wilhelm Schneemelcher*, a. a. O., S. 195).

<sup>14</sup> *Albert C. Clark* fügt mit der westlichen Überlieferung *πρὸς αὐτούς* hinzu.

<sup>15</sup> „The Western text of these verses adds a number of details that serve, among other things, to smooth away what, in the ordinary text, is a seeming lack of coherence between verses 2 and 3 (where mention is made of the opposition of the Jews: therefore the apostles remained for a long time). According to Codex Bezae (with support in part from syr<sup>hms</sup> and cop<sup>G67</sup>) the passage runs as follows . . . : »But *the chiefs of the synagogue of the Jews and the rulers of the synagogue . . . stirred up for themselves persecution against the righteous* (οἱ δὲ ἀρχισυνάγωγοι τῶν Ἰουδαίων καὶ οἱ ἄρχοντες τῆς συναγωγῆς ἐπήγαγον αὐτοῖς διωγμὸν κατὰ τῶν δικαίων), and poisoned the minds of the Gentiles against the

**in aller Freimut redend in dem Herrn, der Zeugnis gab seinem Wort der Gnade, indem er Wunder und Zeichen geschehen ließ durch ihre [d.h. der Missionare] Hände. 4 Es spalteten sich aber die Einwohner der Stadt, und die einen waren für die Juden, die anderen waren für die Apostel<sup>16</sup>. 5 Als aber die Heiden und Juden zusammen mit den führenden Leuten [der Stadt] beabsichtigten, sie zu mißhandeln und zu steinigen, 6 wurde ihnen das bekannt, und sie flohen in die Städte Lykaoniens<sup>17</sup>, Lystra und Derbe und die Umgebung, 7 und dort predigten sie das Evangelium.<sup>18</sup>**

**v. 1** Das Verfahren der Missionare **v. 1** ist uns mittlerweile bestens bekannt: Sie wenden sich zunächst an die Synagoge; wie in Antiochien ist auch hier ihr Erfolg groß: ὥστε πιστεῦσαι Ἰουδαίων τε καὶ Ἑλλήνων πολὺν πλῆθος – eine große Menge sowohl von Juden als auch von Griechen kommt zum Glauben.

**v. 2** Auch der weitere Verlauf des Aufenthaltes in Ikonion entwickelt sich wie in Antiochien. Schon in **v. 2** regt sich der Widerstand der Juden: „Aber die ungehorsamen Juden erregten und erbitterten die Seelen der Heiden gegen die Brüder.“ Es wird zwar nicht ausdrücklich gesagt, aber dem Leser, der von Kapitel 13 herkommt, ist es auch so klar: Die Juden sind neidisch auf den Erfolg der Missionare (vgl. Apg 13,45) und treffen ihre Gegenmaßnahmen. „Der Erfolg ... ihrer Predigt übertrifft alles bis dahin Erlebte. Von der Predigt in den Synagogen Cyperns (13,5) wird überhaupt nicht gesagt, daß sie irgend welchen Erfolg gehabt habe; in Antiochien hatte P[au]l[us] sofort Anlaß, vor Verachtung des Ev's zu warnen (13,40). In Ik.[onion] redeten sie ... so gewaltig, daß (οὕτως ὥστε

---

brethren. *But the Lord soon gave peace* (ὁ δὲ κύριος ἔδωκεν ταχὺ εἰρήνην)“ (Bruce M. Metzger: Textual Commentary, S. 370f.).

<sup>16</sup> Hier setzt sich die abweichende Version der westlichen Textüberlieferung (vgl. die vorige Anm.) fort; nach dem Wort »Apostel« wird angefügt: κολλώμενοι διὰ τὸν λόγον τοῦ θεοῦ, d.h. „(mit ihnen) fest verbunden durch das Wort des Herrn“.

<sup>17</sup> Eine merkwürdige Variante für das sonst bezeugte Λυκαονίας findet sich bei it<sup>h</sup>: „sicut ī h̄s dixerat eis LX[XII] (»just as Jesus had said to the Seventy-two«). The reference is to the words of Jesus in Lk 10.10–12“ (Bruce M. Metzger: Textual Commentary, S. 372).

<sup>18</sup> Am Schluß des Abschnitts fügt die westliche Überlieferung an: καὶ ἐκεινήθη ὅλον τὸ πλῆθος ἐπὶ τῇ διδασκίᾳ. ὁ δὲ Παῦλος καὶ Βαρναβᾶς διέτριβον ἐν Λύστροις, d.h. „und die ganze Menge wurde durch die Lehre bewegt. Paulus und Barnabas aber hielten sich in Lystra auf (blieben weiter in Lystra)“. Zu der westlichen Form dieses Abschnitts vgl. die bei Bruce M. Metzger: Textual Commentary, S. 371 angeführten Stimmen.

[*houtōs hōste*]) eine große Masse sowohl von Juden als von Hellenen zum Glauben geführt wurde.<sup>19</sup>

Bemerkenswert ist das Epitheton ἀπειθήσαντες (*apeithēsantes*), mit dem die Ἰουδαῖοι (*Ioudaioi*) hier versehen werden. Die Partizipialform ἀπειθήσαντες (*apeithēsantes*) leitet sich her von dem Verbum ἀπειθέω (*apeithēō*), „ungehorsam sein“<sup>20</sup>; in unsrer Literatur wird dieses Verbum in Zusammenhängen gebraucht, wo vom Ungehorsam gegen Gott die Rede ist. Insbesondere wird dieser Ungehorsam dann den Juden zugeschrieben (vgl. Apg 19,1; Röm 10,21; 11,31; 15,31). Soviel zu diesem sprachlichen Befund.

Bevor es zum Eklat kommt, hat der Verfasser der Apostelgeschichte mit v. 3 noch einmal ein retardierendes Moment eingeschoben. Zeichen und Wunder (*σημεῖα καὶ τέρατα* [*sēmeia kai terata*]) geschehen – sie sind uns schon aus der Pfingstpredigt des Petrus (2,19) und aus Kapitel 5 (vgl. das Summarium dort: 5,12–16) bekannt –, und mit aller Offenheit bzw. mit allem Freimut treten die Missionare auf. Ich weise Sie hin auf die Verbform παρρησιαζόμενοι (*parrēsiazomenoi*) in v. 3 und erinnere an das über die christliche παρρησία (*parrēsija*) bei 13,46 Gesagte.

Zum Eklat kommt es dann in v. 4. Hier ist von einer Spaltung (*σχίσμα* [*s[chisma]*]) der Bevölkerung in Ikonion die Rede. Bevor wir den Gang der Handlung weiter verfolgen, müssen wir kurz innehalten und uns einer sprachlichen Beobachtung zuwenden: Der Verfasser der Apostelgeschichte sagt, daß es eine Spaltung gegeben habe zwischen den Anhängern der Juden auf der einen Seite und denen der Apostel auf der anderen Seite. Er verwendet das griechische Wort ἀπόστολος (*apostolos*) und meint damit den Paulus und den Barnabas. Wir begleiten diese beiden Missionare nun schon eine ganze Weile auf ihrem Weg aus dem Antiochien am Orontes über Seleukia nach Zypern und weiter nach Perge, ins pisidische Antiochien und schließlich nach Ikonion – nirgendwo hat der Verfasser der Apostelgeschichte sie auf ihrer langen Reise als ἀπόστολοι (*apostoloi*) bezeichnet!<sup>21</sup> Dies tut er nur hier in v. 4 und dann noch ein

v. 3

**Paulus und Barnabas in 14,4 und 14,14 als ἀπόστολοι (*apostoloi*) bezeichnet**

<sup>19</sup> Theodor Zahn, S. 459.

<sup>20</sup> Vgl. Bauer/Aland, Sp. 164 s.v.

<sup>21</sup> Kurz und treffend – wie immer – Wellhausen: „ein Freund und Begleiter des Paulus würde ihm freilich den Titel Apostel nicht versagt haben“ (*Julius Wellhausen*, a.a.O., S. 24).

zweites Mal unten in v. 14 (dort heißt es: ἀκούσαντες δὲ οἱ ἀπόστολοι Βαρναβᾶς καὶ Παῦλος: „als aber die Apostel Barnabas und Paulus das hörten ...“).

In all den folgenden Kapiteln aber, d.h. von Kapitel 15 bis Kapitel 28, wird Paulus nirgendwo als Apostel bezeichnet. Denn nach der Auffassung des Verfassers der Apostelgeschichte war weder Barnabas noch Paulus ein Apostel. Was der Verfasser der Apostelgeschichte unter einem „Apostel“ versteht<sup>22</sup>, deutet sich schon im Evangelium des Lukas an, wo in Kapitel 6,13 ein für allemal festgelegt wird: „Und als es Tag wurde, rief er (Jesus) seine Jünger, und er wählte aus ihnen Zwölf aus, die er auch Apostel nannte (οὗς καὶ ἀποστόλους ὠνόμασεν)“. In 6,14–16 folgt dann eine Liste dieser „Zwölf Apostel“. Nachdem Judas ausgeschieden ist, wird zu Beginn der Apostelgeschichte der auf Elf reduzierte Kreis noch einmal namentlich aufgezählt (Apg 1,13) und sogleich – durch die Nachwahl des Matthias – wieder auf die Vollzahl Zwölf erweitert (Apg 1,15–26). Von diesen Zwölf ist also die Rede, wenn der Verfasser der Apostelgeschichte im folgenden »Apostel« sagt. Alle diese Männer haben dies gemeinsam, daß sie den Weg Jesu von der Taufe durch Johannes bis hin zur Himmelfahrt (Apg 1,22) erlebt haben und daher bezeugen können. Dies trifft nun für Barnabas und Paulus ersichtlich nicht zu und deshalb nennt der Verfasser der Apostelgeschichte diese beiden normalerweise auch nicht Apostel.

Umso bemerkenswerter ist es daher, daß er dies hier (und dann gleich ein zweites Mal in 14,14) nun ausnahmsweise doch tut.

Was die Lösung dieses Problems angeht, so liegt es nahe, diesen untypischen – man ist geradezu versucht zu sagen: systemwidrigen – Sprachgebrauch auf eine Quelle zurückzuführen, der der Verfasser der Apostelgeschichte für seine erste Missionsreise folgt; falls eine solche Quelle sich nicht erweisen ließe, müßte man ihn der lykaonischen Tradition, der der Verfasser der Apostelgeschichte in Kapitel 14 folgt, zuschreiben. (Was die Frage nach den Quellen angeht, muß ich die Leser auf die nächste Bearbeitung – mindestens! – vertrösten ...)

\* \* \*

---

<sup>22</sup> Vgl. im übrigen *Günter Klein*: Die zwölf Apostel. Ursprung und Gehalt einer Idee, FRLANT 77, Göttingen 1961.

In v. 5 werden wir mit der ὄρμη (*hormē*), dem Eifer, bekanntgemacht, der nun in Ikonion um sich greift; er ist darauf gerichtet, den Barnabas und den Paulus zu steinigen. Eigentümlich ist allerdings, welche Menschen von dieser Absicht beseelt sind: Lukas spricht von Heiden und Juden, dann aber insbesondere von ihren „Oberen“: σὺν τοῖς ἄρχουσιν αὐτῶν (*syn tois archousin autōn*). Werfen wir einen Blick in die Kommentare:

Schneider stellt fest: „Die ἄρχοντες αὐτῶν [*archontes autōn*] können jüdische Vorsteher (vgl. 13, 27; 14,2 D) oder auch Vorsteher von Juden und Heiden (vgl. heidnische ἄρχοντες [*archontes*] 16,19) sein.“<sup>23</sup> An jüdische Vorsteher zu denken, erscheint mir jedoch abwegig: Die von Schneider herangezogenen Beispiele zeigen ja gerade, daß solche stets eindeutig gekennzeichnet sind, was hier eben nicht der Fall ist (in 14,2 bietet D: οἱ δὲ ἀρχισυνάγωγοι τῶν Ἰουδαίων καὶ οἱ ἄρχοντες τῆς συναγωγῆς; in 13,27 heißt es οἱ γὰρ κατοικοῦντες ἐν Ἱερουσαλὴμ καὶ οἱ ἄρχοντες αὐτῶν). Es liegt daher näher, das ἄρχοντες αὐτῶν (*archontes autōn*) auf beide genannten Gruppen, ἔθνη (*ethnē*) wie Ἰουδαῖοι (*Ioudaioi*), zu beziehen und darunter die städtischen Behörden zu verstehen. Diese als „Vorsteher“ zu bezeichnen, erscheint mir nicht glücklich. Ein *duumvir iure dicundo* ist kein „Vorsteher“ (der übrigens griechisch eher προῖστάμενος [*prohistāmenos*] hieße). Sachgemäß ist die Übersetzung von Hans Conzelmann: „Als es nun zu einem Anschlag der Heiden und Juden samt ihren Behörden kam . . .“<sup>24</sup>.

Wie im pisidischen Antiochien ist auch hier von städtischen Behörden die Rede, wie dort bleibt aber offen, um welche Art von Behörden es sich des genaueren handelt. Wieder zeigt sich, daß der Verfasser der Apostelgeschichte im anatolischen Hochland nicht über genauere Kenntnisse verfügt: Weder weiß er, daß sowohl Antiochien als auch Ikonion römische Kolonien sind – anders als im Fall von Philippi, Apg 16,12 –, noch ist er in der Lage, die städtischen Beamten genauer zu bezeichnen (was im Fall dieser Kolonien ja denkbar einfach wäre, handelt es sich doch stets um *duumviri iure dicundo*, ein *terminus technicus*, den

der Verfasser der Apostelgeschichte in 16,20 griechisch mit οἱ στρατηγοί [*hoi stratēgoi*] zutreffend wiedergibt).

<sup>23</sup> Schneider, S. 152, Anm. 32.

<sup>24</sup> Hans Conzelmann, S. 86.

## Greek and Latin Inscriptions in the Konya Archaeological Museum

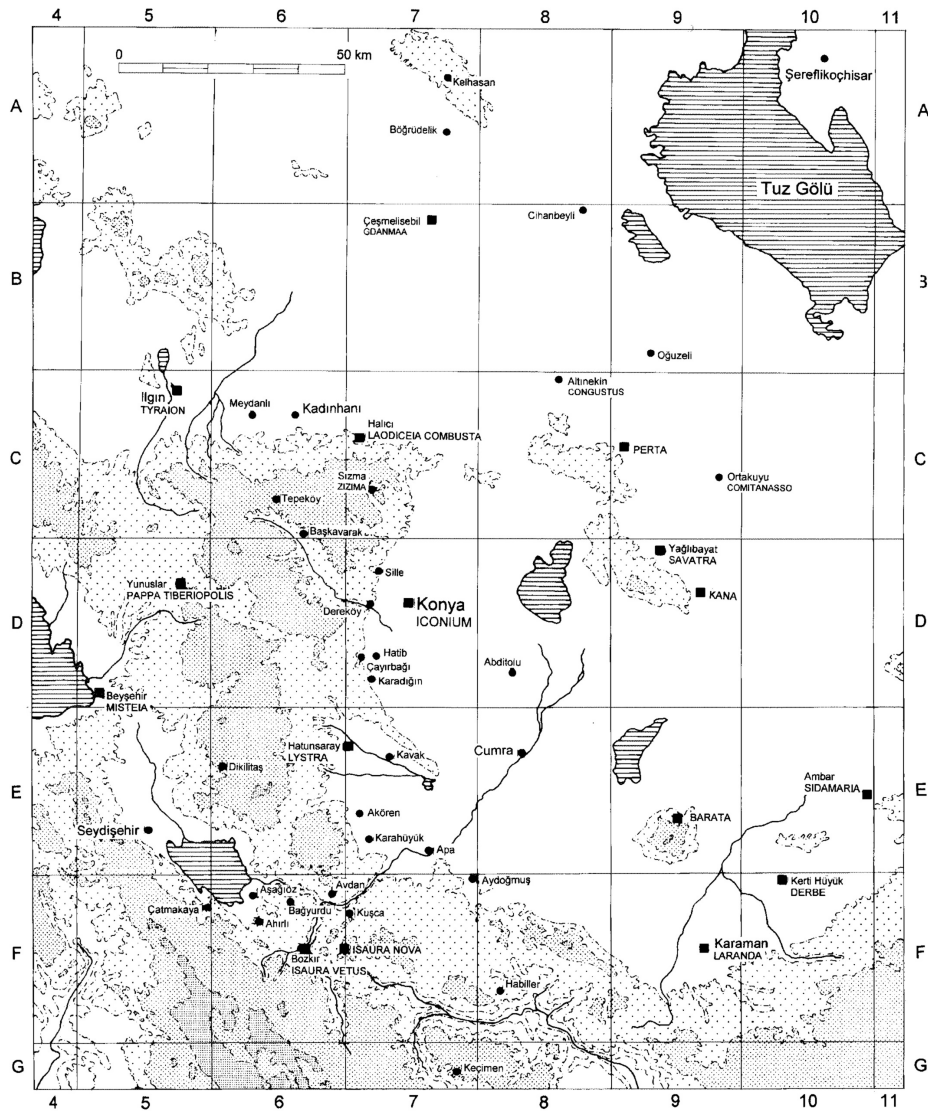


Abbildung 18: Lykaonien: Ikonion, Lystra und Derbe

Dieser Verfolgung entziehen sich die Missionare in **v. 6** durch die Flucht „in die Städte Lykaoniens, Lystra und Derbe und die Umgebung.“ Auch hier haben wir eine Parallele zu dem pisidischen Antiochien: In beiden Fällen müssen die Missionare fliehen, zunächst von Antiochien nach Ikonion, jetzt von Ikonion nach Lystra. Lystra übergehe ich an dieser Stelle, da ich es dann gleich bei v. 8 diskutieren werde. Derbe wird bei v. 20 besprochen. Zur Lage von Ikonion, Lystra und Derbe im anatolischen Hochland siehe die Karte auf der vorigen Seite.

In **v. 7** wird noch die Information nachgereicht, daß Barnabas und Paulus auch hier die frohe Botschaft verkündigen. Blicken wir abschließend auf den Ikonion-Abschnitt 14,1–7 zurück, so drängt sich die Wertung auf, daß wir es hier nur mit einem »Abklatsch« von Antiochien zu tun haben. Vornehmer formuliert es Ernst Haenchen in seinem Kommentar: Er meint, es lege sich „die Vermutung nahe, daß Lukas für eine Reise-station, von der ihm nur der Name bekannt war, nach dem Gesamtbild der paulinischen Missionserfahrungen einen besonderen Inhalt zu formulieren versucht hat. Wenn er nicht ins romanhafte Erfinden abgleiten wollte, mußte seine Schilderung notwendig blaß bleiben.“<sup>25</sup>

Dieser Beurteilung Haenchens schließe ich mich an, und ich füge hinzu: Nicht nur hatte der Verfasser der Apostelgeschichte keine irgendwie brauchbaren Informationen über die erste Mission in Ikonion, sondern er wußte auch selbst über diese Stadt nicht sonderlich gut Bescheid. So ist ihm nicht bekannt, wie weit Ikonion von Antiochien entfernt ist; er weiß nicht, daß Ikonion eine römische Kolonie (*Colonia Iulia Augusta Iconiensium*) ist; daher ist er auch nicht in der Lage, die zuständigen städtischen Behörden korrekt als *duumviri iure dicundo* (= στρατηγοί [*stratēgoi*]) zu bezeichnen.

Wie wir gleich im nächsten Paragraphen sehen werden, verhält es sich mit Lystra – ebenfalls einer römischen Kolonie – anders: Hier kann der Verfasser der Apostelgeschichte wieder auf eine Tradition zurückgreifen, die mit dieser Stadt verbunden ist; so ist der Abschnitt über Lystra sehr viel lebendiger geraten als der doch recht blasse Bericht aus Ikonion.

(Neufassung im Winter 2017/2018, 9. I. 2018 um 19.00 Uhr)

<sup>25</sup> Ernst Haenchen, S. 406.

